

Arbeiten in einer Zukunftsbranche

Die chemische Industrie bietet Absolvent:innen von Fachhochschulen vielfältige und spannende Jobmöglichkeiten und umfassende Karriereperspektiven.

Die chemische Industrie ist für den Klimaschutz und unser modernes Leben unverzichtbar. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erforschen lebenswichtige Medikamente, Lösungen und Materialien, um Solar- und Windenergie effizienter und langlebiger zu machen, arbeiten an der Entwicklung von Leichtbauteilen und Batterien für die E-Mobilität oder produzieren wirksame und umweltfreundliche Reinigungsmittel, die dazu beitragen, hohe Hygienestandards im Alltag und im Gesundheitsbereich zu gewährleisten.

Akademiker:innen, die sich für einen Beruf in der chemischen Industrie entscheiden, tragen einen relevanten Teil zu mehr Klima- und Umweltschutz bei. Denn alle Green Deal Technologien, von Dämmstoffen bis erneuerbare Energien, brauchen Stoffe und Produkte aus der chemischen Industrie. Nachhaltigkeit ist einer der Schwerpunkte der Unternehmen – von der Forschung und Entwicklung über die Produktion und die Logistik bis hin zum Recycling.

Masterstudium Molekulare Analytik

Der Abschluss eines spezifischen Fachhochschulstudiums bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, in der chemischen Industrie seine berufliche Bestimmung zu finden und einen Beitrag für mehr gesellschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit

zu leisten. Wie das in der Praxis aussieht, zeigt Franziska Kaim, die bei hollu Systemhygiene im Tiroler Zirl tätig ist. Bei ihrer Arbeit in der Abteilung für Forschung und Entwicklung dreht sich vieles um ökologische Herstellung, etwa, wenn sie umweltverträgliche Ausgangsstoffe für Waschmittel testet und auf ihre Reinigungseffektivität hin untersucht. Das Ziel: Neue Chemikalien für die Produktoptimierung einzusetzen.

Schon mit ihrer Ausbildung hat Franziska ihre berufliche Richtung festgelegt: Ihre Eltern haben eine Landwirtschaft, wodurch sie von

klein auf einen engen Bezug zu Lebensmitteln hatte, wie sie sagt. Dann kamen noch das Interesse an Biochemie und Technologie hinzu. Nach einem dreijährigen Bachelorstudium der Lebensmitteltechnologie und Ernährung an der FH Oberösterreich in Wels folgte an der FH Joanneum in Graz ein zweijähriges Masterstudium der Massenspektrometrie und molekulare Analytik. „In meinem Bachelorstudium lag der Schwerpunkt auf Produktentwicklung im Lebensmittelbereich. Durch das Masterstudium wurde sie um die molekulare Analytik

erweitert“, so die Kärntnerin, die sowohl im Labor arbeitet als auch neue Projekte recherchiert und dokumentiert.

Nachhaltigkeit als Job

Gerade in den Unternehmen der chemischen Industrie bieten sich deshalb für alle, die Nachhaltigkeit in den Fokus ihrer Arbeit stellen möchten, abwechslungsreiche Tätigkeiten. Franziska Kaim etwa arbeitet zu rund einem Drittel der Zeit im Labor, den Rest verbringt sie mit Dokumentation und Recherche. „Wir suchen nach neuen Rohstoffen,

um innovative Produkte zu entwickeln. Es geht aber auch darum, bestehende Produkte, die sich bereits bewährt haben, zu verbessern.“ Zusätzlich zu ihrer Tätigkeit in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung des Reinigungsunternehmens arbeitet die Produktentwicklerin bei hollu auch in einer für sie ebenfalls besonderen Position: Als Lehrlingsausbildnerin im Chemielabor. „Das ist eine weitere Bereicherung in meinem sowieso schon sehr abwechslungsreichen Beruf, die mir große Freude bereitet.“

Große Bandbreite

Wer wie Franziska einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit und Klimaschutz leisten und in der chemischen Industrie in einem Job mit Sinn arbeiten möchte, kann dies mit einer Vielzahl an Studien tun, die an österreichischen FHs möglich sind.

Allgemeine Chemie gehört ebenso dazu, wie unter anderem Technische Chemie, Biochemie oder Biotechnologie. Alle FHs setzen auf umfassenden Praxisbezug: Sie besitzen modernst ausgestattete Labore, in denen das erlernte Wissen schon während des Studiums angewendet werden kann. Hinzu kommen Kooperationen mit Unternehmen. Denn das, was in den Forschungslaboren der FHs erdacht wird, kann in Form der angewandten Forschung dann mit einem Unternehmen auf seine Praxistauglichkeit hin getestet werden.



Franziska Kaim arbeitet bei hollu in Zirl in der Abteilung für Forschung und Entwicklung.

Foto: hollu Systemhygiene, © Roland Mühllanger